

Mitteilung über ein weiteres Exemplar des Kaplöwen - *Panthera leo melanochaita* (Smith, 1842)

Von HELMUT HEMMER

Eingang des Ms. 7. 11. 1964

Vom Kaplöwen (*Panthera leo melanochaita*) waren bislang nur 7 Individuen bekannt (5 ♂♂, 2 ♀♀) die in den Museen von Leiden (1), London (1), Paris (1), Stuttgart (2) und Wiesbaden (2) aufgestellt sind (MAZAK, 1964), sowie nur ein sicher zu dieser Unterart gehöriger Schädel, der subfossil bei Murraysburg (Karoo) gefunden wurde (LUNDHOLM, 1952). Die Entdeckung eines weiteren Exemplares samt zugehörigem Schädel im Naturhistorischen Museum Wien gibt Anlaß zu einer weiteren Mitteilung über diese Löwenform. Herrn Kustos Dr. BAUER, der den Verfasser auf dieses Stück aufmerksam machte, sei an dieser Stelle bestens gedankt.

Die ursprüngliche Herkunft dieses Löwen liegt völlig im Dunkeln. Als Herkunft angegeben ist lediglich: Schönbrunn, 18. 9. 1892¹. Verzeichnet ist das Exemplar in der Säugetiersammlung unter der Nummer 711, der Schädel unter Schädelkatalog Nr. 1422.

Das angegebene Datum ist auffällig, stammen doch alle bisher bekannten Kaplöwen aus der Zeit von vor 1864, und soll der letzte im Kapland 1858, in Natal 1865 erlegt worden sein (HARPER, zit. nach MAZAK, 1964). Nach dem Schädel und dem Zustand der Zähne zu urteilen, handelt es sich bei dem Wiener Exemplar um ein voll adultes, aber noch nicht seniles Individuum, es bliebe daher bei der Annahme, daß der Löwe als Jungtier in den Zoo Schönbrunn kam¹, dennoch eine gewisse Zeitspanne bis in die Jahre 1850 bis 1860, die vorerst unerklärlich ist. Andererseits macht der Schädel im Vergleich mit den Befunden von HOLLISTER (1917 und 1918) und HOWELL (1925) an Zoolöwen nicht den Eindruck, als ob der Löwe sein ganzes Leben im Zoo verbracht oder auch nur sehr lange Zeit dort gelebt hätte. Eine Objektivierung dieser Aussage ist jedoch nicht möglich.

Nichts destoweniger handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um einen echten Kaplöwen und nicht um einen Vertreter einer anderen Subspezies. Die Hals- und Schultermähne ist zwar sehr schwach und kann nur mit dem Pariser (ebenfalls aus einem Zoo stammenden) Exemplar verglichen werden, ist aber in der im Bogen über der Schulter endigenden, an einen Umhang erinnernden typischen Form des Kaplöwen angelegt, wie sie die dem Verfasser persönlich bekannten Exemplare der Museen Leiden, Stuttgart und Wiesbaden besitzen, sowie nach den Abbildungen bei MAZAK & HUSSON

¹ Nach Fertigstellung des Manuskriptes erhielt der Verfasser über Dipl.-Biol. MAZAK (Prag) eine Mitteilung von Dr. FIEDLER (Zoo Schönbrunn) betr. der Herkunft des fraglichen Löwen: Am 10. 5. 1887 wurde vom Zoo Schönbrunn ein „*Leo senegalensis*“ von einem Herrn BODE erworben und am 18. 10. 1892 erschossen (gegenüber den Museumsakten wohl Irrtum in der Monatsangabe). Zeitlich kommt sonst kein anderer Löwe in Frage. Der Bezeichnung „*Leo senegalensis*“ möchte Dr. FIEDLER nicht zu viel Bedeutung beimessen, da unter diesem Namen in Schönbrunn auch ein vom Sultan von Sansibar geschenkter Löwe geführt wurde. Es geht daraus also nur hervor, daß dieser Löwe nicht in Schönbrunn selbst gezüchtet worden ist, sondern als Jungtier gekauft wurde. Es wäre dann eher anzunehmen, daß er aus einer Menagerie stammt, die ihre Zucht auf Kaplöwen aufgebaut hatte und diese noch einige Jahrzehnte nach ihrem Aussterben in freier Wildbahn züchtete. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß noch 1903 auf einer Antwerpener Versteigerung ein „Kap-Löwe“ für den Leipziger Zoo erworben wurde (SCHNEIDER, K. M.: Einiges zur Leipziger Löwenzucht. In: 50 Jahre Leipziger Zoo, Leipzig, 1928).

(1960) oder MAZAK (1964) zu urteilen, auch die beiden restlichen Individuen aus London und Paris.

Die Form des Mähnenstreifens hinter dem Oberarm entspricht gleichfalls den Gegebenheiten bei den anderen bekannten Stücken, desgleichen ganz besonders die stärkere Verlängerung der Bauchmähne in der Regio mesogastrica, die von MAZAK & HUSSON (1960) als kennzeichnendes Hauptmerkmal des Kaplöwen betrachtet wird. Die Ohren sind ziemlich groß, was wiederum mit der Beschreibung des Kaplöwen übereinstimmt (vgl. MAZAK & HUSSON, 1960).

Die Halsmähne ist hell, gelbgrau, nur auf der Schulter und besonders am Unterhals stärker mit dunklen Haaren untermischt. Die Hinterarmmähne und die Bauchmähne dagegen sind dunkelbraun bis schwarz gefärbt.

Die Länge der Bauchmähne in der Regio mesogastrica (Maß F bei MAZAK & HUSSON, p. 108) beträgt etwa 170–180 mm, die der Hinterarmmähne etwa 100 bis

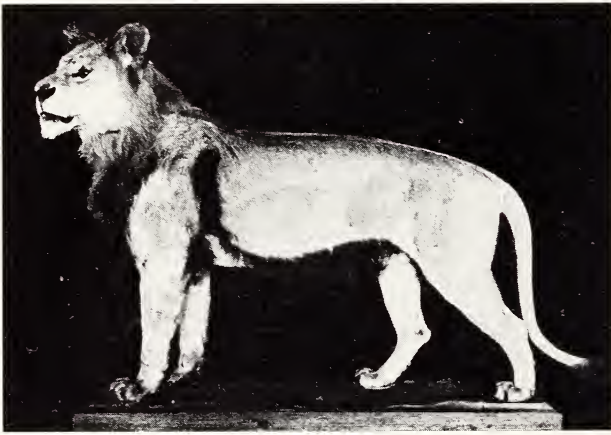


Abb. 1. Kaplöwe im Naturhistorischen Museum Wien, Nr. 711

130 mm, der Ellbogenbüschel (Maß D bei M & H) etwa 100 mm. Kopfrumpf-Länge (über die Kurven gemessen) 180 cm, Schwanzlänge 99 cm, Schulterhöhe 92 cm.

Das Exemplar ist proportionsgemäß sehr gut aufgestellt, was aus dem Vergleich der Kopfgröße hervorgeht, bei deren Messung die Schädellänge vom Autor auf etwas über 350 mm geschätzt wurde, was sich später bei der Auffindung des Schädels mit 355 mm Länge sehr genau bestätigte.

An dem einzigen bisher bekannten sicheren Kaplöwenschädel stellt LUNDHOLM (1952) als Unterschiede zu anderen süd- und ostafrikanischen Löwen besonders kurze Occipitalregion, breite Schnauze und sehr starkes Gebiß heraus. Als auffallendstes Merkmal betrachtet er die Kürze des Occiputs, die in dem Index

$$\frac{\text{Condylobasallänge} \times 100}{\text{Größte Länge}}$$

zum Ausdruck kommt:

94,8 für den Murraysburg-Schädel, dagegen nur 87,4–90,8 mit $M = 89,2$ für Schädel aus Transvaal und Ngamiland. Der entsprechende Index des Wiener Schädels beträgt 93,1, fällt also klar in die Nähe des anderen Kaplöwenschädels und unterstützt somit die Brauchbarkeit dieses Merkmals zur Unterscheidung Kaplöwe – andere süd- und ostafrikanische Löwen. Die Schnauzenbreite über den Caninen, die bei dem von LUNDHOLM beschriebenen Schädel ebenfalls mit dem Index

$$\frac{\text{Schnauzenbreite} \times 100}{\text{Größte Länge}} = 30,0$$

größer als bei seinen Vergleichsschädeln ist (26,9–28,9, $M = 28,2$), erweist sich hingegen mit einem Indexwert von 27,9 für den hier untersuchten Schädel als weniger brauchbar.

Die Feststellung LUNDHOLMS, daß die Zahnmaße des Murraysburg-Schädels in allen Werten aus der Variationsbreite anderer südafrikanischer Löwen fielen, wird bei Vergleich mit umfangreicherem Material hinfällig. Eine Abtrennung des Kaplöwen kann damit nicht vorgenommen werden. Dennoch ist die größere Masigkeit der Zähne des Kaplöwen gut faßbar, und



Abb. 2. Schädel in Norma lateralis (Nat. Hist. Mus. Wien, Säugetierabt., Schädelkatalog Nr. 1422)

zwar an Hand des M_1 . Der hier zur Unterartunterscheidung von Löwen erstmals herangezogene Index $\frac{\text{Breite des } M_1 \times 100}{\text{Länge des } M_1}$ besitzt für den Murraysburg-Schädel den

Wert 55,4, für den Wiener 56,9 (rechts) bzw. 57,2 (links), beide also über 55, während andere südafrikanische sowie ostafrikanische Löwen unter 55 bleiben: Als Vergleich:

38 Massailöwen- M_1 der Zool. Staatssammlung München:	47,0–54,5; M = 50,8
5 Löwen aus dem Kruger-Park, Nordtransvaal und Mashonaland (nach den Tabellen bei LUNDHOLM):	49,0–51,9; M = 50,9
1 Löwe aus dem Kruger-Park (Mus. Amsterdam):	53,3/53,5
1 Löwe aus dem Okavango-Gebiet (Mus. Leiden):	51,0/52,1
2 Löwen aus dem Sambesigebiet (Leiden u. Wien):	52,3/52,5, 50,0/49,0
1 Löwe aus der Kalahari (Mus. Wiesbaden):	50,4/50,3

MAZAK & HUSSON (1960) versuchen noch den Index $\frac{\text{Unterkieferlänge} \times 100}{\text{Größte Länge}}$

zur Abtrennung des Kaplöwen heranzuziehen. Der Wert des Wiener Schädels (67,3) liegt jedoch in der Variationsbreite ostafrikanischer Löwen (nach der Tabelle bei MAZAK & HUSSON); dieser Index scheint daher nicht geeignet.



Abb. 3. Schädel in Norma basilaris und verticalis sowie Innenansicht (aufgesägt)

Maße der Kaplöwenschädel von Murraysburg
(nach LUNDHOLM, 1952), des Nat. Hist. Mus. Wien, der montierten Exemplare des Mus. Stuttgart und des Rijksmus. van Natuurlijke Hist. Leiden

	<i>Panthera leo melanochaita</i>			<i>P. leo krugeri / melanochaita?</i>			
	Murraysburg (nach LUNDHOLM 1952)	Nat. Hist. Mus. Wien Schädelkat. Nr. 1422	♂	Museum Stuttgart	Rijksmus. van Natuurlijke Hist. Leiden	Kat. JENTINK	i
Größte Länge	307	355	—	—	308	333	—
Condylbasallänge	291	330,5	—	—	274	287	—
Basallänge	—	—	—	—	256	266	—
Jochbogenbreite	202	241	—	—	205	211	—
Mastoidbreite	120	132	—	—	—	—	—
Postorbitalbreite	—	61,5	—	—	63	63	—
Interorbitalbreite	61	57	—	—	60	63	—
Schnauzenbreite über die Caninen	92	99	—	—	83	90,5	—
C maxillaris	Länge 27,5 Breite 20,5	Länge 25,5 Breite 18,1 25,4 17,8	Länge 29,0 Breite — ca. 28,0	Länge 20,5 Breite — 19,5	Länge alveolär Breite 17,5	Länge alveolär Breite 20,5	—
P ³	26,5 13,0	26,0 13,5 27,0 13,8	24,6 25,0	(23,0) 22,5	23,6 12,0 23,1 11,4	25,6 12,5 26,0 12,9	—
P ⁴	39,0 18,0	38,0 20,7 38,4 20,5	32,0 33,5	(28,5?) ca. 27,0	34,4 15,8 34,5 16,0	39,0 18,5 39,0 18,7	—
Unterkieferlänge	215	239	über 21	—	213	222	—
C mandibularis	30,0 22,5	— 16,2	21	21,5 (13,8) 21,9 15,0	alveolär 23,8 Breite 15,7	alveolär 25,1 Breite 17,3	—
P ₃	19,0 10,5	20,0 10,8	(18,9) (16,2)	16,3 17,3	18,5 9,2 18,0 9,2	18,8 10,5 19,5 10,6	—
P ₄	27,5 14,5	28,0 14,3 28,4 14,5	(26,5?) (24,3?)	23,5	25,0 12,0 25,2 12,2	29,2 14,3 29,8 14,4	—
M ₁	28,0 15,5	27,8 15,9 27,6 15,7	—	—	25,5 13,4 26,0 13,2	29,0 15,8 29,5 15,6	—

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß nach jetziger Kenntnis zur Diagnose des Kaplöwenschädels mit Vorteil lediglich die Indices für die Länge der Occipitalregion und die Breite des M_1 verwendet werden können, die beide deutlich größer als bei den Löwen des übrigen Südafrikas und Ostafrikas sind.

Die beiden Schädel des Rijksmuseum van Natuurlijke Historie Leiden (Cat. JENTINK i und k), die bereits ausführlich von MAZAK & HUSSON besprochen wurden, neigen auch im M_1 -Index (i : 54,5/52,9; k : 52,6/50,8) mehr zu *P. leo krugeri* als zu *P. leo melanochaita*, wie MAZAK & HUSSON an Hand der anderen Merkmale feststellten, und stammen wohl aus dem Mischgebiet beider Unterarten.

In der Maßtabelle sind außer den beiden besprochenen Kaplöwenschädeln von Murraysburg und des Mus. Wien sowie den Leidener Schädeln auch die Zahnmaße der Stuttgarter Individuen aufgenommen, die durch das geöffnete Maul genommen werden konnten und für deren Übersendung ich an dieser Stelle Herrn Dr. KLEINSCHMIDT bestens danke. Es ist bei diesen Zähnen nicht ganz sicher, ob es sich um die Originalschädel handelt, oder ob bei der Aufstellung der beiden Exemplare nicht eventuell andere Löwenschädel gleicher Größe einmontiert wurden.

Literatur

- HOLLISTER, N. (1917): Some effects of environment and habit on captive lions. Proc. US Nat. Mus., 53, Washington.
- HOLLISTER, N. (1918): East African Mammals in the United States National Museum. Part I.: Insectivora, Chiroptera, and Carnivora. Smithsonian Inst., US Nat. Mus. Bull., 99, 1, Washington.
- HOWELL, A. B. (1925): Pathologic Skulls of Captive Lions. J. Mammalogy, 6, 3.
- LUNDHOLM, B. (1952): A Skull of a Cape Lioness (*Felis leo melanochaitus* H. Smith). Ann. Transvaal Mus. 22, 1, pp. 21—24, Cambridge.
- MAZAK, V. & HUSSON, A. M. (1960): Einige Bemerkungen über den Kaplöwen, *Panthera leo melanochaitus* (CH. H. SMITH, 1842). Zool. Mededelingen, 37, 7, pp. 101—111, Leiden.
- MAZAK, V. (1964): Preliminary List of the Specimens of *Panthera leo melanochaitus* Ch. H. Smith, 1842, Preserved in the Museums of the Whole World in 1963. Z. f. Säugetierk., 29, 1, pp. 52—58.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Biol. HELMUT HEMMER, 65 Mainz, Universität, 1. Zoologisches Institut

Bemerkungen zur Validität der Zwergmausunterart

Micromys minutus méhelyi Bolkay, 1925 (Mammalia, Muridae)

Von DJ. MIRIĆ

Eingang des Ms. 7. 1. 1965

In seiner bekannten Arbeit über *Talpa hercegovinensis* hat BOLKAY (1925) auch Erstbeschreibungen von neun weiteren Unterarten von Säugetieren aus Bosnien und Herzegovina veröffentlicht. Dabei wurde auch eine neue Unterart der Zwergmaus, *Micromys minutus méhelyi*, erstbeschrieben (S. 12—13; Fig. 4a — Schädel, 4b — Unterkiefer, 4c und d — obere und untere Molarenreihe). Das zur Erstbeschreibung verfügbare Material war zahlenmäßig gering: Es standen BOLKAY nur zwei Exemplare zur Verfügung, ein Alkoholpräparat und ein Schädel, und die Beschriftung beider war äußerst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mammalian Biology \(früher Zeitschrift für Säugetierkunde\)](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Hemmer Helmut

Artikel/Article: [Mitteilung über ein weiteres Exemplar des Kaplöwen - Panthera leo melanochaita \(Smith, 1842\) 57-61](#)